

Silvia Irina Zimmermann

DIE DICHTENDE KÖNIGIN

Elisabeth, Prinzessin zu Wied, Königin von Rumänien,
Carmen Sylva (1843-1916)

Selbstmythisierung und prodynastische
Öffentlichkeitsarbeit durch Literatur

Silvia Irina Zimmermann

DIE DICHTENDE KÖNIGIN

Elisabeth, Prinzessin zu Wied,
Königin von Rumänien, Carmen Sylva (1843-1916)

Selbstmythisierung und prodynastische
Öffentlichkeitsarbeit durch Literatur

ibidem-Verlag
Stuttgart

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
<i>Das Märchen von der hilfreichen Königin</i>	9
I. Carmen Sylvas schriftstellerische Tätigkeit von der Gelegenheitsdichtung zur Öffentlichkeitsarbeit	13
II. Vermittelte Weltanschauung im schriftstellerischen Werk Carmen Sylvas	23
1 Das Beispiel eigenen Schicksals: autobiographische Aspekte im Werk	23
1.1 Trauerarbeit.....	24
1.2 Überwindung des Leids durch die Dichtung.....	26
1.3 Weltschmerz zwischen Abneigung und Betroffenheit	28
1.4 Die wohltätige Königin.....	30
1.5 Die Märtyrerhafte Landesmutter.....	34
2 Die menschliche Natur	39
2.1 Negative Menschenbilder.....	39
2.2 Individuum und Gesellschaft	40
3 Kritik gesellschaftlicher Missstände.....	45
3.1 „Sündhafte“ Frauen	45
3.2 Waisen	47
3.3 Behinderte.....	49
3.4 Leibeigene Zigeuner und Strafgefangene	51
3.5 Décadence der oberen Gesellschaft.....	53
4 Arme und Reiche.....	57
4.1 Großstadtthematik.....	57
4.2 Armut.....	59
4.3 Sozialneid der Armen	63
4.4 Wohltätigkeit der Reichen	66
4.5 Idealisierung der Arbeit	69
5 Eheproblematik und Frauenopfer	73
5.1 Ursachen des Ehekonflikts.....	73
5.2 Kinderlosigkeit.....	76
5.3 Gewalt in der Ehe.....	77
5.4 Idealisierung der Weiblichkeit	81

6 Erziehungsfragen	87
7 Krieg: Opfer und Helden.....	93
8 Der einsam leidende „Übermensch“ - Heiliger, Märtyrer, Monarch ..	103
9 Politischer Konservatismus	115
10 Religionskritik, Religiosität und Naturmystik.....	121
11 Die alte und die neue Heimat: Mythos, Geschichte, Fiktion und Selektion.....	131
11.1 Heimweh ist „Jugendweh“	131
11.2 Das rumänische Königreich	149
12 Zusammenfassend zur vermittelten Weltanschauung im Werk Carmen Sylvas	171

III. Der Formwille zwischen traditioneller und individueller Prägung 173

1 Lyrik.....	173
2 Versepik	197
3 Dramatik	209
4 Prosa	219
5 Zusammenfassend zum Schreibstil Carmen Sylvas	253

IV. Lob, Vorurteil und Kritik - Urteile über Carmen Sylva 255

V. Carmen Sylvas Legitimierung eigener Dichtung 273

1 Dichterisches Naturtalent und öffentlicher Auftrag	273
2 Ethische Anliegen.....	287
3 Handwerkliche Virtuosität.....	289
4 Beziehung zur Öffentlichkeit.....	295
5 Naturalismuskritik und Auffassung von poetischer Wirklichkeit.....	311
6 Zusammenfassend zur Legitimierung eigener Dichtung	319

VI. Die dichtende Königin im Spannungsfeld der Kulturen..... 321

1 Carmen Sylvas Schaffenszeit im literarhistorischen Kontext (1880- 1912)	321
2 Die schriftstellerische Tätigkeit Carmen Sylvas im kulturellen Kontext der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	333
2.1 Deutschsprachige Literatur	333
2.2 Schreibende Frauen.....	337
2.3 Ausländische Literatur.....	340
2.4 Rumänischen Literatur und Kultur.....	344
2.5 Geistige Tendenzen der Zeit	358
3 Zusammenfassend zum Werk Carmen Sylvas im kulturhistorischen Kontext	369

VII. Fazit: Popularitätswille und politische Tendenz	371
VIII. Anhang: Bibliographie zu Carmen Sylva.....	387
Werkverzeichnis	389
1. Veröffentlichungen Carmen Sylvas	389
1.1. Literarische Werke	389
1.2. Gemeinschaftswerke mit Mite Kremnitz (Pseudonym: "Dito und Idem").....	403
1.3. Diverses (Libretti, Artikel, Essays, Aphorismen, Memoiren) ..	404
1.4. Werke Carmen Sylvas in Anthologien, Heimatbüchern, Zeitschriften, etc.....	406
1.5. Übersetzungen von Carmen Sylva	408
2. Fremdsprachige Ausgaben der Werke Carmen Sylvas	411
2.1. Selbständige Werke von Carmen Sylva.....	411
2.2. Gemeinschaftswerke mit Mite Kremnitz.....	423
Originaltexte	425
1. Eigene Werke	425
2. Gemeinschaftswerke mit Mite Kremnitz	425
3. Carmen Sylvas Übersetzungen eigener Werke	425
4. Carmen Sylvas Übersetzungen anderer Autoren.....	426
5. Manuskripte der Übersetzer Carmen Sylvas.....	426
Korrespondenz Carmen Sylvas	427
1. Originalbriefe Carmen Sylvas.....	427
2. Veröffentlichte Briefe Carmen Sylvas.....	428
Sekundärliteratur.....	429
1. Nachschlagewerke	429
1.1. Bibliographische Lexika und Literaturverzeichnisse.....	429
1.2. Biographische Lexika	431
1.3. Enzyklopädien, allgemeine Lexika	432
1.4. Lexika und Geschichten deutscher Literatur	433
1.5. Lexika und Geschichten rumänischer Literatur	435
1.6. Lexika und Geschichten der Weltliteratur.....	436
1.7. Spezielle Lexika und Handbücher zur Literatur.....	437
2. Literaturkritische Publikationen zu Carmen Sylva	438
3. Literatur zum Leben und Werk Carmen Sylvas.....	443
4. Weitere Literatur zu Elisabeth Königin von Rumänien — Carmen Sylva.....	449

Abkürzungen	454
Fachliteratur.....	455
Siglenverzeichnis	469

Vorwort

Die vorliegende Forschungsarbeit setzt sich zum Ziel, das bislang wenig beachtete literarische Werk Carmen Sylvas, der gebürtigen Prinzessin zu Wied und Königin Rumäniens (1843-1916), eingehend zu analysieren und in die Literatur- und Kulturgeschichte einzuordnen.

Zunächst bedarf der Titel der Arbeit — „*Die dichtende Königin*“ — einer Präzisierung. Nach intensiver Beschäftigung mit der Beurteilung Carmen Sylvas in der Presse zu Lebzeiten und postum, in Rezensionen und literaturkritischen Texten, sowie nach Analyse des literarischen Werkes ist die Feststellung bekräftigt worden, dass Carmen Sylva sich selbst im Werk als Königin darstellte, dass sie vornehmlich als dichtende Königin von der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit forderte und als solche auch rezipiert und beurteilt wurde. Ab 1880 begann Elisabeth unter dem Künstlernamen „Carmen Sylva“ eigene Dichtungen in Deutschland zu veröffentlichen. Sie schrieb in deutscher Sprache und veröffentlichte in deutschen Verlagen. 1882 bekannte sie sich zu ihrer schriftstellerischen Tätigkeit in der Öffentlichkeit. Fortan forderte sie als „dichtende Königin“ in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit. Sie bemühte sich um literarische Legitimierung im Ausland, vornehmlich in Deutschland. In Frankreich versuchte die Königin, die Würdigung durch die Academie francaise für ihren französischen Aphorismenband „*Les pensées d'une reine*“ (1882) durch persönliches Anschreiben der Akademiemitglieder zu erlangen, was ihr schließlich 1888 auch gewährt wurde. Ab 1882 ließ sie ihre Werke in rumänischer Übersetzung in Rumänien veröffentlichen, in Buchverlagen sowie in zahlreichen Zeitungen mit hoher Auflage. Offensichtlich ist, dass sie ihre Zugehörigkeit zur deutschen Kultur zu akzentuieren suchte und dass sie sich durch die literarische Anerkennung im Ausland ein hohes Ansehen als „dichtende Königin“ versprach. Dennoch war Carmen Sylva zu ihren Lebzeiten eine umstrittene Persönlichkeit und die Beurteilung der dichtenden Königin blieb bis heute kontrovers. Das literarische Werk Carmen Sylvas geriet bald nach ihrem Tod 1916 aus dem Blickfeld von Literaturwissenschaft und Literaturgeschichte. Während es bislang nur

wenige literaturwissenschaftliche Aufsätze und umfangreichere Arbeiten zu Carmen Sylvas Werk gibt¹, sind zahlreiche Publikationen zu Carmen Sylva insbesondere aus biographischer und kulturgeschichtlicher Perspektive meist in Bezug auf den südosteuropäischen Raum erschienen.²

¹ Bisherige Forschungsarbeiten zu Carmen Sylvas schriftstellerischem Werk sind: eine Dissertation über ihre Lyrik (1924, Marburg), eine Magisterarbeit über ihre Prosa und eine Magisterarbeit über die „Pelesch-Märchen“ (1996, Marburg). Vgl: Peters, Carl: Carmen Sylva als lyrische Dichterin, Diss. Marburg, Friedrichsche Universitätsbuchhandlung, 1925. Flatau, Ina: Die erzählte Welt in den Novellen und Romanen Carmen Sylvas, Magisterarbeit Universität Osnabrück, 1986, (Typoskript). Zimmermann (Rada), Silvia Irina: Der Zauber des fernen Königreichs. Carmen Sylvas „Pelesch-Märchen“, Magisterarbeit, Marburg, 1996, (Typoskript).

² In neueren westeuropäischen Publikationen zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts taucht Carmen Sylva kaum auf. Trotz ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Hochadel, ihrem deutschsprachigen schriftstellerischen Werk und ihrer Bekanntheit in ihrer Zeit (über Königin Elisabeth - Carmen Sylva - wurde in der deutschsprachigen Presse der Jahrhundertwende regelmäßig berichtet), wird Carmen Sylva weder in Publikationen über die Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts oder über die Sozialgeschichte des deutschen Adels im 19. Jahrhundert noch in den neueren Lexika und Literaturgeschichten zu Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts genannt. Eine Ausnahme bilden Publikationen, die sich mit der Geschichte des Fürstenhauses Wied befassen. In Publikationen zur Salontätigkeit bürgerlicher und adliger Frauen im 19. Jahrhundert wird Carmen Sylva ebenfalls nicht erwähnt (vgl.: Heyden-Rynsch, Verena von der: Europäische Salons. Höhepunkte einer versunkenen weiblichen Kultur, München, 1992). Diemel zitiert in ihrem Buch über das Wirken und die Erziehung adliger Frauen in der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts einen Brief der Mutter Carmen Sylvas, Fürstin Marie zu Wied (S. 53), und behandelt auch Ereignisse über das Jahr 1870 hinaus. Carmen Sylva wird aber nicht erwähnt. (vgl.: Diemel, Christa: Adelige Frauen im bürgerlichen Jahrhundert. Hofdamen, Stiftsdamen, Salondamen 1800-1870, Frankfurt am Main: Fischer, 1998). In der Literaturgeschichte deutscher Schriftstellerinnen herausgegeben von Brinker-Gabler wird Carmen Sylva auch nicht erwähnt. Vgl.: Brinker-Gabler, Gisela (Hrsg.): Deutsche Literatur von Frauen, Bd. 2: 19. und 20. Jahrhundert, München: Beck, 1988. Im Lexikon der deutschsprachigen Schriftstellerinnen 1800-1945 wird Königin Elisabeth (Carmen Sylva) in den Artikeln über die deutschen Schriftstellerinnen Marie von Bunsen (S. 50) und Mite Kremnitz (S. 167) nur als deren Bekannte bzw. im Falle Kremnitz' auch als deren „königliche“ Gemeinschaftsautorin erwähnt. Vgl.: Brinker-Gabler Gisela/ Ludwig, Karola/ Wölffen, Angela: Lexikon deutschsprachiger Schriftstellerinnen 1800-1945, München: Deutscher Taschenbuchverlag, 1986.

In der umfangreichen Sekundärliteratur sind zur Wertung Carmen Sylvas als Schriftstellerin folgende gegensätzliche Positionen zu nennen: unter ästhetischen Gesichtspunkten die Betonung formaler Mängel, der Epigonalität und Trivialität der Texte und unter mentalitätsgeschichtlichen Gesichtspunkten das Hervorheben einer sozial-engagierten, volksnahen und apolitischen Königin und somit die Aufwertung der Schriftstellerin unter inhaltlichen Aspekten, wobei die trivialen Rührmomente, der Appell an das Mitleid der Leser sowie die moralisch-didaktische Botschaft vieler Texte fälschlicherweise als Beweis einer gesellschaftlich-progressiven Tendenz der schreibenden Königin interpretiert wurden.

Carmen Sylva hatte den Anspruch, durch das schriftstellerische Werk als Vermittlerin zwischen deutscher und rumänischer Kultur und zugunsten einer „Völkerverständigung“ zu wirken. Der Gebrauchscharakter der Texte Carmen Sylvas und die damit verknüpfte kultur-politische Tendenz wurde aber bisher weder thematisiert noch eingehend untersucht. Es handelt sich im Falle ihrer Schreibpraxis, ihrer Anliegen wie ihrer Legitimationsbestrebungen als „dichtende Königin“ nur zum Schein um Literatur, in Wahrheit aber um eine konsequente Instrumentalisierung des Literaturbegriffs. In diesem Zusammenhang muss die auffallend unterschiedliche Wertung von Person und Werk, Genialität versus Dilettantismus, naive, weltfremde Königin versus sozial-engagierte Landesmutter - sowie die unterschiedliche literarhistorische Zuordnung, bei der Carmen Sylva mit fast jeder zeitgenössischen literarischen Strömung in Verbindung gebracht wurde - revidiert werden.

Die fließenden Grenzen zwischen der Schreibpraxis Carmen Sylvas und dem so betrachteten „Beruf“ als Königin, begründen die Entscheidung für einen Methodenpluralismus, der die Verknüpfung von sozialer Position, Geschlecht und literarischen Legitimationsbestrebungen berücksichtigt: allgemein gilt die Betrachtung der Texte in dem historischen Gesamtkontext und speziell die Betrachtung der Texte in Anlehnung an eine mittlere Position der literaturwissenschaftlichen Frauenforschung. Zwischen den Polen der literaturwissenschaftlichen Frauenforschung - einerseits dass

„Werke von Frauen immer epigonal und folgenlos“³ seien und andererseits, dass Frauen „ihre eigene Literatur“⁴ gehabt haben sollen - beansprucht eine mittlere Position, die Analyseperspektive weder durch eine Vorstellung von „Literatur als Kunst“ noch durch ein Konzept „weibliches Schreiben“ einzugrenzen.⁵

Die Untersuchung der Texte Carmen Sylvas nur unter ästhetischen Gesichtspunkten würde die mit dem Wirkungsanspruch verknüpfte kulturpolitische Tendenz unbeachtet lassen. In diesem Fall ist ein empirisches und praxisbezogenes Vorgehen bei der Analyse der publizierten Texte unter Berücksichtigung der Motivation ihrer Schreibpraxis, ihrer individuellen Freiräume und kulturpolitischen Interessen angemessen. Im literarhistorischen Kontext stellt sich die Frage nach dem Bezug Carmen Sylvas zur zeitgenössischen Literatur, sowie nach dem literarischen Stil. Im kulturhistorischen Kontext interessiert, welche mentalitätsgeschichtlichen Tendenzen im Werk Carmen Sylvas offenbar werden und wodurch sich ihre deutsch-rumänische Kulturvermittlung kennzeichnet. Im soziopolitischen Kontext stellt sich die Frage, wie die schriftstellerische Tätigkeit durch die Königin legitimiert wurde und welche autobiographischen Aspekte zu berücksichtigen sind. Und nicht zuletzt ist in Zusammenhang mit dem schriftstellerischen Wirkungsanliegen Carmen Sylvas nach inhaltlichen und strukturellen Korrespondenzen im Werk sowie nach Produktions- und Vermittlungsstrategien der Königin zu fragen⁶.

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist die These, dass die Motivation der kinderlosen Monarchengattin, als Schriftstellerin in der Öffentlichkeit aufzutreten, in kausalem Zusammenhang zu betrachten ist mit ihrem Versuch einer eigenen Neupositionierung im kulturpolitischen Kontext ab

³ Schlaffner, H.: „Dilemma weiblicher Geschichtsschreibung“, 1986, zit. in: Brinker-Gabler, G. (Hrsg.): Deutsche Literatur von Frauen, München: Beck, 1986, S. 15.

⁴ Showalter, E.: 1977, über englischspr. Romanautorinnen, zit. in: ibd., S.15.

⁵ Vgl.: Brinker-Gabler, Gisela: Frauen schreiben. Überlegungen zu einer ausgewählten Exploration literarischer Praxis, in: ibd., S, 11-36.

⁶ In diesem Zusammenhang werden zur Analyse der primär wirkungsbezogenen Literatur die methodischen Ansätze von Nusser (1991) berücksichtigt. Vgl.: Nusser, Peter: Trivalliteratur, Stuttgart: Metzler, 1991.

dem Jahr 1881, dem Jahr der Erhebung Rumäniens zum Königreich und implizit ihrer Ernennung zur Königin von Rumänien.

Die Analyse des schriftstellerischen Werks Carmen Sylvas erfolgt unter dem Aspekt der Selbstmythisierung und der prodynastischen Öffentlichkeitsarbeit und anhand von umfangreich zitiertem Quellenmaterial der heute vergriffenen Texte. Die Textauswahl umfasst das gesamte selbständig verfasste und publizierte Werk Carmen Sylvas von 1880, dem Erscheinungsjahr der historischen Epen „Sappho“ und „Hammerstein“, bis 1912, dem Erscheinungsjahr des Lyrikbandes „Frageland“⁷. Zitiert werden hauptsächlich die veröffentlichten Werke, möglichst in Erstauflage. Die Gemeinschaftsarbeit Carmen Sylvas mit der deutschen Schriftstellerin Mite Kremnitz, die eine Zeit in Rumänien und am Bukarester Hof der Königin Elisabeth (Carmen Sylva) lebte, beansprucht eine eigene Forschungsarbeit, die auf der Analyse der Werke beider Autorinnen beruht. Auch ergibt sich durch den Schwerpunkt dieser Forschungsarbeit — *„Selbmythisierung und literarische Öffentlichkeitsarbeit durch Literatur“* — eine Beschränkung der Analyse auf die selbständige schriftstellerische Tätigkeit der Königin. In vorliegender Arbeit werden deshalb aus den gemeinsam herausgegebenen Prosawerken der beiden Schriftstellerinnen unter dem Pseudonym „Dito und Idem“ (Carmen Sylva und Mite Kremnitz) nur jene Erzählungen näher analysiert, deren Autorschaft allein auf Carmen Sylva zurückzuführen ist.

Das im Vorspann der Arbeit zitierte „Märchen von der hilfreichen Königin“ ist ein deutliches Beispiel für die Idealisierung eigenen Schicksals und für das Propagieren der rumänischen Dynastie durch die Autorin und dient somit als Ausgangspunkt für die weitere Analyse der Texte unter diesem speziellen Tendenzcharakter.

In den ersten Kapiteln wird die Instrumentalisierungsthese wie folgt untersucht: mentalitätsbezogen anhand der autobiographischen Note und der vermittelten Weltanschauung der Königin und auf formaler Ebene der unterschiedlichen Gattungen unter Berücksichtigung des dominanten Vermittlungscharakters und des Popularitätswillens Carmen Sylvas.

⁷ Vgl.: Carmen Sylva: „Frageland“, in: Geflüsterte Worte, Bd. 4, Regensburg: Wunderling, 1912.

Einer kurzen Übersicht über die bisherige Wertung und literarhistorische Einordnung Carmen Sylvas in der Sekundärliteratur folgt die Darstellung der Autorintention und der literarischen Legitimierungsanliegen sowie die Betrachtung des Werkes im literar- und kulturhistorischen europäischen Kontext Ende des 19. Jahrhunderts.

Die Bibliographie im Anhang ist der bisher einzige umfassende quellenkundliche Apparat zu Carmen Sylvas Werk, der eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema ermöglicht und der das Ausmaß der schriftstellerischen Tätigkeit sowie der bisherigen Rezeption und Wertung Carmen Sylvas zeigt. Die Bibliographie umfasst: das Werkverzeichnis (selbständige fiktionale und nichtfiktionale Werke; fiktionale Gemeinschaftswerke mit Mite Kremnitz; Übersetzungsarbeiten Carmen Sylvas; Veröffentlichungen fremder Hand in Heimatbüchern, Anthologien, etc.); fremdsprachige Ausgaben der Werke Carmen Sylvas und der Gemeinschaftswerke mit Mite Kremnitz; Originaltexte Carmen Sylvas (Nachlässe Carmen Sylvas in der Bibliothek der Rumänischen Akademie Bukarest und im Fürstlich Wiedischen Archiv Neuwied); Korrespondenz Carmen Sylvas; Sekundärliteratur zu Carmen Sylva (bibliographisch-biographische und enzyklopädische Nachschlagewerke, Literaturgeschichten, weitere Sekundärliteratur zu Carmen Sylva).